

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 R. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 R. 20 Pf., außerhalb desselben 1 R. 40 Pf. Einschlagsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmentzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 50.

Dienstag den 3. April 1894.

| 55. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden auf die Bekanntmachung des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt, betreffend die Bezahlung der Kosten des ersten ärztlichen Zeugnisses für Invalidenrentenbewerber aus der Klasse der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt vom 14. d. Mts. im Staatsanzeiger Nro. 73 von 1894 zur Nachachtung aufmerksam gemacht.

Den 31. März 1894

R. Oberamt:
Wiegandt, A.-B.

Waiblingen. Bekanntmachung.

Im Hinblick darauf, daß nunmehr auch diejenigen Briefe im amtlichen Bezirksverkehre, welche über 15 Gramm wiegen, der höheren Taxe mit 10 Pfg. unterworfen sind, wird den Herrn Ortsvorstehern, sowie den sonstigen Gemeinde- und Korporationsbehörden dringend empfohlen, darauf zu sehen, daß bei gewöhnlichen amtlichen Sendungen obiges Gewicht nicht überschritten wird und zu dem Behufe leichteres Papier zu verwenden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß demnächst leichte, mit dem 5 Pfennigstempel der Bezirkswertzeichen bedruckte Briefumschläge zum Preis von 5 1/2 Pfennig in Druck kommen und auf bezügliche Bestellungen abgegeben werden.

Waiblingen, 31. März 1894.

R. Oberamt:
Wiegandt, A.-B.

Waiblingen. An die Ortsvorsteher.

Im Laufe dieser Woche müssen hier einkommen:

- 1) die Auszüge aus den Sportelrechnungen pro ult. März d. J. nebst Gelbbetrag oder Fehlsurkunden
- 2) die Regiebaunachweisungen von den Monaten Januar, Februar und März d. J. mit Begleitbericht oder Fehlanzeigen.

Am 2. April 1894.

R. Oberamt: Amtmann F. F. F.

Waiblingen.

Die Zimmerarbeit

zur Wiederherstellung des Gartenzauns beim Oberamtsgefängnisgebäude ist zu vergeben. Die Kosten sind zu 89 M. 50 Pfg. veranschlagt.

Offerte hierauf sind bis

9. April d. J.

hierher zu übergeben.

Der Kostenvoranschlag ist in der Amtspflegkanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 31. März 1894.

Oberamtspflege:
Ghel.

Waiblingen.

Die

Brot- und Fleischlieferung

fürs Bezirkskrankenhaus pro 1894/95 ist zu vergeben und wollen Offerte hierauf bis

7. April d. J.

hierher übergeben werden.

Den 29. März 1894.

Oberamtspflege:
Ghel.

Waiblingen.

Akkord.

Die Herstellung von 200 eichenen Nummerpfosten auf den Friedhof ist im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben.

Der Kostenvoranschlag ist bei der unterz. Stelle zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch Offerte spätestens bis

Freitag, den 6. April d. J.

einzureichen sind

Den 29. März 1894.

Stadtpflege: Pfänder.

Revier Adelsberg.

Beugholz-Verkauf.



Am Dienstag den 10. April Nachmittags 1/2 1 Uhr bei Schnell's Witwe in Oberberken aus den Staatswaldungen Oberbau, Maurichswies und Scheidholz der Gut Oberberken; Am: Eichen: 4 Brügel, 53 Klobholz, 2 Anbruch; Buchen: 10 Scheiter, 20 Brügel, 142 Klobholz, 16 Anbruch; Erlen: 1 Scheiter, 5 Klobholz; Nadelholz: 127 Brügel, 82 Klobholz und 263 Anbruch

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr in Maurichswies um 11 Uhr in Oberbau.

Duppelsböhmi.

Jagdverpachtung.

Das Jagdrecht auf hiesiger Gemeindemarkung wird am nächsten

Mittwoch den 4. April d. Jhrs.

Mittags 12 Uhr

auf weitere 6 Jahre, auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Ausschreib verpachtet.

Gemeindevorstand:
Vorstand Bauer.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Schmerzzerfüllt theile ich allen l. Bekannten, welche Anteil an meinem großen Leid nehmen, mit, daß mein lieber treue-sorgter Gatte

Christian Frank,

Sonntag Morgen nach schwerem Magenleiden, wohl vorbereitet sanft in dem Herrn entschlafen ist, um stille Teilnahme bittet

die tiefgebeugte Gattin

Luiſe Frank

mit ihren drei Kindern.

Beerbigung Dienstag Mittag um 2 Uhr.

Bitte dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Krämer- & Viehmarkt

in Stetten i. R.

am 5. April 1894.

Waiblingen.

Bis 1. Mai werden

2 Zimmer

in der Mitte der Stadt zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion

Waiblingen.

Einen bereits noch neuen

Konfirmanten-Anzug

hat zu verkaufen.

Wagner, Schneider.

Männergesangverein Waiblingen.

Nächsten Freitag den 6. April abends punkt 8 Uhr im Adlersaal

musikalische Abendunterhaltung

unter gef. Mitwirkung von Frä. Clara Heintzler sowie der Herren Hofmusiker Jakob und Stein, wozu unsere Mitglieder hiemit freundschaftlichst eingeladen werden

Der Ausschuß.

NB. Heute Dienstag Abend Hauptprobe für die Sänger; der Ausschuß versammelt sich 7 1/2 Uhr zu einer Beratung.

Fellbach.

Eiserne

Kochherde

bester Qualität in jeder Größe und Ausführung (auch gußeiserne) eiserne

Defen

jeder Konstruktion nach den neuesten Modellen in großer Auswahl insbesondere meine allgemein anerkannt besten

Patent-Regulir-Kochöfen

(innen und außen heiz- und kochbar), sowie sämtliche Ersatzteile zu Defen empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen.

Christian Lorenz.

Alle Defen werden zu den besten Preisen dagegen genommen.

Welzheim.

Bettnässen

heilt mit Erfolg (unter Garantie) C. Hinderer a. Marktplatz.

Waiblingen

Milch

ist zu haben bei Christian Geist, Badgäßle.

Holz-Verkauf.

Das Auspußholz von den Bäumen im alten Kirchhof kommt am Mittwoch den 4. April

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Waiblingen, den 2. April 1894. Ev. Kirchenpflege.

Württemberg.

Eine denkwürdige Doppelfeier.

Die Lebensversicherung hat in Deutschland eine verhältnismäßig junge Geschichte. Noch in der Mitte dieses Jahrhunderts waren Sinn und Verständnis für die wirtschaftlichen Vorteile der Versicherung gegen den Schaden, den der Verlust eines Lebens für eine Anzahl anderer Leben im Gefolge hat, bei nur wenigen zu finden. Und wenn heutzutage die Lebensversicherungspolice sich zu einem Faktor herausgebildet hat, mit dem die Bilanz wohl jeder geordneten Familie rechnet, dann gebührt der Dank hierfür in erster Linie den Anstalten, die an der Ausbreitung des Verständnisses für die Wohlthaten der Lebensversicherung von Anbeginn unablässig gearbeitet haben. Nur wenige Gesellschaften sind es, deren Geschichte in den Anfängen der Entwicklung der deutschen Lebensversicherung wurzelt, und wenn wir heute einer derselben speziell gedenken, so werden wir hierzu veranlaßt durch eine denkwürdige Doppelfeier, welche die Anstalt in diesen Tagen begangen hat.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart feierte nämlich am 23. März d. J. ihr 40jähr. Geschäftsjubiläum und fertigte einige Tage vorher ihre 100 000ste Versicherungspolice aus.

Schon im Jahre 1847 war die Begründung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Lebensvers. Bank in Stuttgart angeregt worden, die jedoch wegen der polit. Ereignisse des Jahres 1848 unterblieb. 1852 fand der Plan von neuem Aufnahme, und am 23. März 1854 erfolgte die Konzession der Bank in Württemberg. Die Entwicklung der Bank, welcher die heimatischen Grenzen bald zu eng wurden, war eine ungeahnt günstige. Sie holt heute ihren großen Jahreszuwachs nur noch zu einem kleinen Teile aus dem engeren Heimatlande Württemberg; sie arbeitet in ganz Deutschland, in Oestreich, in allen Kantonen der Schweiz, in Holland und Belgien; neuerdings hat sie auch die Konzession in Schweden erworben. Der erste Rechenschaftsbericht weist für Ende 1855 einen Versicherungsbestand von 2,9 Millionen M. auf, bis Ende 1863 hob sich derselbe auf 20,8 Millionen M., bis Ende 1873 auf 80,4 Millionen M., bis Ende 1883 auf 206,7 Mill. M., bis Ende 1893 auf 390,0 Mill. M. Heute besitzt die Bank einen Bestand von 395 Mill. M. Bis Ende 1893 wurden Versicherungen über 660 Mill. M. Kapital beantragt; über 68 Mill. M. wurden für Sterbefälle und abgelassene Versicherungen ausbezahlt, und an Div. kamen über 36 Millionen M. an die Versicherten zur Rückvergütung. Dem derzeitigen Versicherungsbestande steht ein Bankvermögen von 109 Mill. M. gegenüber, worunter sich neben den rechnungsmäßigen Prämienres. Ertragsrückstellungen in Höhe von 17 1/2 Mill. M. befinden. Mit

Beste Forstjäten Arbeiter-Gesuch.

billigt zu haben bei

Ignaz Glaser

1. Salzburger Forst- u. Fabrik Bürmooß in Salzburg.



G. Noack, Büchsenmacher.

Älteste Berliner Gewehrfabrik. Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestraße Nr. 7 vis-à-vis dem königlichen Marsall.

Garantirt eingeschossene

Revolver v. 4,75 M. an bis 3. feinsten.

Lafenteschins von 3 M. an.

Lafenteschins, Gewehrform, v. 6,25 M. an

Jagdcarabiner. Orig., v. 13,75 M. an.

Centralf.-Doppelflinten v. 33,50 M. an.

100 Centralf.-Hühnen, Cat. 16, pr. 1,60 M.

Centralf.-Flinten, einf., v. 23,50 M. an.

Pürsch- u. Scheibbüchsen v. 30 M. an.

100 dazu pass. Metallhühnen mit runden

Böden, Noack's Universalh., 6 M.

Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von

7,50 M. an.

Sämtliche Schußwaffen sind mit

dem Reichsstempel versehen.

Illustr. Cataloge gratis u. franco.

Umtausch kostenlos.

Beinsteten.

Unterzeichneter hat einen leichten 2spännigen

Kuhwagen, auch einspännig zu gebrauchen samt Zubehör zu verkaufen.

Jakob Friedrich Knauer.

Lehr-Verträge

empfehl

C. F. Bud.

Junge, einzulernende, sowie geübte Weber finden sofort Beschäftigung in der Meek. Seidenstoffweberei, Waiblingen.

Waiblingen.

Ein Photographen-Stoß mit Wachsüberzug ist

verloren

oder stehen geblieben. Abzugeben bei

Oppenländer,

Photograph.

Waiblingen.

Acker-Verpachtung

2 1/2 Morgen Acker auf der Linde in kleineren Abtheilungen verpachtet auf 3 Jahre.

E. G. Schreff.

Kauf-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Waiblingen.

Zu vermieten per sofort oder bis Georgi ein einstöckiges

Wohnhaus

bestehend in 1 Laden und 3 Zimmer samt allem Zubehör.

Carl Pfeiderer,

Gerber.

Einen Haufen

Dunghaare

verkauft

Der Obige.

freudiger Genugthuung darf die Bank heute auf die verflohenen 4 Dezennien zurückblicken, und gerne geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß ihr auch in der Zukunft eine gleich gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein möge.

— **Anlegung von Pflegschaftsgeldern.** In der Abgeordnetenversammlung hatte seiner Zeit der Abgeordnete für Göppingen, Bez. die Bitte ausgesprochen, es möchte der Kreis derjenigen Schuldverschreibungen, welche für die Anlage von Pflegschaftsgeldern zugelassen sind, eine zeitgemäße Erweiterung erfahren. Jetzt ist eine Verfügung des Justizministeriums erschienen, wonach unter gewissen Voraussetzungen gestattet wird, mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde die Pflegschaftsgelder auch in Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs oder eines deutschen Bundesstaates anzulegen.

— **Wirtschaftsgewerbebetrieb.** Der Wirtschaftsgewerbebetrieb darf nach § 46 der Gewerbeordnung nach dem Tode eines Gewerbetreibenden für Rechnung der Witwe während des Witwenstandes, oder wenn minderjährige Erben vorhanden sind, für deren Rechnung durch einen dazu qualifizierten Stellvertreter ausgeübt werden; ebenso ist der Weiterbetrieb des Wirtschaftsrechts der in Konkurs Geratenen durch den Konkursverwalter zulässig. Für diesen Fortbetrieb des Wirtschaftsrechts, insbesondere durch die Witwe während des Witwenstandes als Stellvertreterin ihres verstorbenen Mannes ist keine neue Konzession erforderlich, jedoch hat die vom Ehemann verlassene oder geschiedene Ehefrau nicht die gedachte Befugnis. Setzt aber die Witwe auch nach Eingehung einer neuen Ehe den Wirtschaftsbetrieb fort, so bedarf sie einer Konzession. Wenn jedoch die Witwe zum Wirtschaftsbetrieb selbst schon die Konzession hatte (also nicht auf Grund § 46 der Gewerbeordnung das Geschäft selbst betrieb), so kann sie dieselbe auch nach der Wiederverheiratung persönlich oder durch einen Stellvertreter, also durch ihren neuen Ehemann, ausüben. In allen Fällen der Stellvertretung im Wirtschaftsrechte ist durch Vermittlung des Ortsvorstehers dem Oberamt Anzeige zu machen, welches darüber zu entscheiden hat, ob der aufgestellte Stellvertreter den vorgeschriebenen Erfordernissen (guter Leumund) genügt.

Stuttgart, 27. März. Nach den forststatistischen Mitteilungen betrug die Fläche der württemb. Staatswaldungen am 1. April 1892 194 294 ha. Der Geldertrag der Einnahmen belief sich 1892 auf 11 291 230 M., während die Ausgaben sich auf 4 766 931 M. bezifferten, somit ein Netto-Ertrag von 6 524 299 M., erzielt wurde. Die Holzpreise hatten gegen das Vorjahr eine wesentliche Steigerung erfahren. Die Holzhauerlöhne haben sich gestellt auf 0,93 M. für 1 Fm. Nadelholz-Stammholz, 1,18 M. für 1 Fm. Scheiter und Prügel und 4,08 M. für 100 Stück gebundene Wellen. Die schon seit einer Reihe

von Jahren konstante steigende Tendenz der Löhne hat sich auch im Jahre 1892 fortgesetzt.

C a n n s t a t t, 31. März. Der Bau der Güterbahn Unter-
türkheim-Hornwestheim ist zum Teil noch in der Vorbereitung, zum Teil
hat er schon mit Nachdruck begonnen. Der große Viadukt über das
Neckarthal, vom Sulzerrain bei Cannstatt bis Münster ist schon mehr-
fach erwähnt worden; er erhält eine Länge von rund 700 m. Die
Probellocher für die Pfeiler sind schon vergangenen Herbst gemacht
worden, die Arbeiter für die Fundation sind vergeben und können binnen
kurzem beginnen. Ebenfalls im Herbst wurden Schuppen für Ma-
terial errichtet und ein hölzerner Steg über den Neckar geschlagen.
Zwischen Münster und Jaghausen ist bekanntlich ein Tunnel erforderlich.
Er hat ungefähr die Länge des Rosensteintunnels. Der Stollen ist
bereits ziemlich stark über die Hälfte getrieben; es sind noch ca. 150 m.
zu vollenden, eine Aufgabe, welche etwa bis Mitte Mai sich wird lösen
lassen.

H ö f e n, O.M. Neuenbürg, 30. März. Vor 14 Tagen wurde
die Frau des Bäckers S. hier bei einem Streit, den sie früh Morgens
mit ihrem Mann hatte, durch einen Revolvererschuss durch die Lunge
geschossen. Nachdem die Kugel aus der Schulter glücklich herausgeholt
war, schien es aufangs, als ob sie mit dem Leben davon kommen werde.
Eine dazu getretene Lungenentzündung machte heute ihrem Leben ein
Ende. Sie hinterläßt 4 unmündige Kinder. Bäcker S. ist seit dem
unglücklichen Ereignis in Untersuchungshaft. — Vorgestern Nacht ex-
plodirte in der Holzstofffabrik von Lempenau hier ein Holzkocher; durch
die Gewalt des Dampfes wurde der Schuppen bedeutend beschädigt und
der andere Holzkocher einige m weit von seinem Platz weggeschoben.
Verletzt wurde niemand. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

M ü n s i n g e n, 30. März. Am 21 d. M. ist der Gemeinde-
pfleger W. von Nagelsheim von dem Amtsgericht wegen Fälschung
öffentlicher Urkunden und Unterschlagung amtlicher Gelder in Haft ge-
nommen worden; heute folgte auch die Verhaftung des Schultheißen L.
von da wegen derselben Verbrechen.

C h i n g e n a D, 30. März. Gestern Nacht um 11 Uhr
brannte in einem engebauten Häuserkomplex die Werkstatt des Glaser-
meisters K. Decker hier. Die Gefahr der Weiterverbreitung war sehr
groß. Sie wurde zunächst durch die Bewohner und nächsten Nachbarn
bekämpft und der Brand von der in einer Viertelstunde erschienenen
Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden an Maschinen und
Werkzeug ist erheblicher, als der Gebäudeschaden.

P l e i d e l s h e i m, 27. März. Ein hiesiger Gerber, welcher
wegen Weichschälerei verhaftet werden sollte, suchte sich seiner Be-
strafung dadurch zu entziehen, daß er sich eine Pulsader öffnete. Ehe
noch eine Verblutung eintrat, wurde er von einem Landjäger festge-
nommen, die Wunde verbunden und der Verhaftete im Spital in Mar-
bach bis zu seiner Genesung untergebracht.

— In **S u l z b a c h** a. M. verunglückte der Knecht des Dekonomen
Fischer in Biemersbach beim Holzfällen im Walde dadurch, daß ein
Stamm auf ihn fiel und ihn erdrückte. Der Tod trat sofort ein.
Ob jemand eine Schuld trifft, dürfte die Untersuchung ergeben.

— Reichen Segen erhielt Dekonom Weiskmann in **N e u e n -**
s t a d t a L. in seinem Stalle, indem ihm eine Kuh 4 gesunde Kälber
zur Welt brachte.

— In **N u i t h** wurde dem Steinhauer Maier seine Gaisse aus
dem Stalle gestohlen.

S t e i n h e i m a. d. M., 27. März. Gestern nacht kam es
zwischen Bahnarbeitern und Einheimischen zu schlimmen Auftritten.
Revolver, Hauen und andere gefährliche Gegenstände dienten bei der
Schlägerei als Waffen. Zwei Marbacher Verzte wurden noch in der
gleichen Nacht herbeigeholt, ebenso haben sich auch mehrere Landjäger
eingefunden.

H l i m, 29. März. Heute vormittag ist ein schon schwer bestrafter
Verbrecher Namens Kunkel aus Neu-Ulm, der i. J. einem hier weilenden
Amerikaner sein Geld gestohlen hatte und seither unter verschiedenen
falschen Namen, die er sich beilegte, in Untersuchungshaft war, in dem
Augenblick dem Gefangenenwärter entsprungen, als er zu seiner Aburteil-
ung vor der Strafkammer des Landgerichts in den Gerichtssaal geführt
werden sollte. Der Bursche, welcher hier sehr lokalnützig ist, hat trotz
der sofort aufgenommenen energischen Verfolgung noch nicht beigebracht
werden können.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 28. März. Turner hatten den ersten Feiertag zu
einem Marsch nach Künersdorf benutzt, um den dortigen Artillerieschieß-
platz zu besichtigen. Man fand dort einen Zünder, der bei den Schieß-
übungen vielleicht versagt hatte und deshalb fortgeworfen worden war,
und nahm denselben mit nach einem Schanklokal des Ortes. Als ein
in dem Lokal anwesender Artillerist den Zünder in die Hand nahm,
explodirte er. Dem Soldaten wurden beide Hände abgerissen, dem
Führer der Turner sind beide Augen derartig verletzt, daß der Verlust
der Sehkraft befürchtet wird. Außerdem wurden noch sechs Personen
mehr oder weniger schwer verletzt.

B a b e n h a u s e n, 28. März. Ein sonderbarer Pferde-
handel. Ein Landwirt aus dem benachbarten S verkaufte auf dem
vorjährigen Frühjahrsmarkte sein über 20jähriges Pferd, einen
Kappen, um den Preis von 125 M. an einen Pferdehändler aus Bayern.
Es wurde das übliche Kaufprotokoll niedergeschrieben, und damit war
die Sache erledigt. Dieser Tage wurde nun unser Bauer aus
S. von dem Amtsgerichte zu Seligenstadt auf Veranlassung der bayer-

ischen Gerichtsbehörde um nähere Auskunft über das betreffende Pferd
aufgefordert. Der Händler soll nämlich, wie verkauftet, das Pferd, um
es wieder jung erscheinen zu lassen, gefärbt und dadurch einen ganz
bedeutenden Gewinn erzielt haben; er soll dafür 2 andere Pferde, 1
Kuh und über 250 M. eingehandelt haben. Den Kappen hatte ein
Landwirt aus der Gegend bei Würzburg angekauft. Das giebt teuren
Farbstoff.

T a u b e r b i s c h o f s h e i m, 29. März. Unsere Stadt
ist gegenwärtig in großer Aufregung. Während der letzten paar Monate
hat es hier 5mal gebrannt unter allen Anzeichen von Brandstiftung.
Trotzdem schon mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden und die
Bürger der Stadt, sowie die Sicherheitsorgane Tag und Nacht auf
der Hut sind, gelang es immer noch nicht, den Thäter dingfest zu machen,
denn gestern Abend brach wiederum Feuer aus, das ein Wohnhaus
einscherte.

— Im Berliner Wintergarten wurde am Samstag (24) der
D o w e s c h e K u g e l p a n z e r vor einem nach Tausenden
zählenden Publikum im Feuer vorgeführt. Berliner Blätter berichten
darüber: Dowe hat sich erboten, daß er selbst sich zum Zielobjekt her-
geben werde, daß er sich in seinem Harnisch den Geschossen zur Scheibe
bieten wolle; nicht ein Zurückweichen seines Muts hatte diese graufige
Probe vereitelt, sondern äußere Einflüsse, gegen deren Gewalt selbst
der kugelsichere Panzer versagen mußte, und was zu beweisen war, ist
auch ohne das immerhin bedenkliche Experiment erwiesen worden. Die
beiden Kunstschützen die H. S. Leon Martin und Frank Western, riefen
zuerst durch ihre staunenswerten Schießleistungen auf bekanntem Felde
beim Publikum das unbedingte Zutrauen in ihre Treffsicherheit wach.
Dann wurde ein preuß. Husar auf die Bühne gebracht. Er sollte der
Vertreter des Hrn. Dowe sein und sich in dessen Haut stecken. Daß
dieser Repräsentant etwas blaß ausjah, war kein Zeichen der Furcht,
sondern lediglich auf den Umstand zurückzuführen daß er aus einer
weißen Masse bestand. Dann führte Hr. Martin den Erfinder auf die
Bühne und stellte ihn in aller Form vor. Dowe schleppte nun sein
heimlichvolles Werk heran, das nach außen hin ein bekanntes Gesicht
trug, den Schnitt und die Knöpfe einer preuß. Infanterie-Uniform.
Diese Rüstung wurde dem Husaren umgehängt. Martin zielte nun mit
dem deutschen Armeegewehr, Modell 88, und mit Patronen, die äußer-
lich und nach dem Gewicht der deutschen Munition entsprachen, auf
15 Schritt nach dem gepanzerten Mann. Nach einander jagte er 3
Geschosse dicht neben einander in das Zentrum des Objekts, das durch
ein weißes Blatt näher umgrenzt war. Nach diesen drei Schüssen wurde
der Panzer von beiden Seiten dem Publikum gezeigt: man sah die
Laufbahn der Geschosse, konnte sich überzeugen, daß die Munition im
Harnisch saß, daß sie ihn nicht durchbohrt hatte, daß die leinene Rück-
wand völlig unverletzt geblieben war. Was Dowe zeigen wollte, ist
ihm gelungen, nämlich nachzuweisen, daß die Masse seiner Erfindung
undurchlässig gegen Gewehrprojekte ist; ob sein Schutz des Einzelnen
für den Kriegsgebrauch in irgend einer Weise verwendbar werden kann,
ist eine andere Frage. Jedenfalls würden nur Gnatsöhne den etwa
14 Pfund schweren Panzer im Felde tragen können.

Ausland.

W i e n, 19. März. 23 Bräute. Die Köchin Anna J. war vor-
sichtig, nachdem sie von einem Heiratschwindler um 100 fl. betrogen
worden war, ließ sie sich von einem zweiten nur noch um 120 fl. be-
schwindeln; als er dann noch weitere 600 fl. bei ihr pünktlich wollte,
glaubte sie ihm nicht mehr. Die erstattete Anzeige nur gegen den Ersten;
allein die Polizei fischte den Zweiten heraus, einen gewissen Peter Unter-
weger, 30 Jahre alt und es zeigte sich, daß man es hier mit einem
der kühnsten und glücklichsten Heiratschwindler zu thun habe, die in
den letzten Jahren verhaftet wurden. Dieser schwarze Peter entlockte:
der Anna J. 120 fl.; einer andern Anna, einem Stubenmädchen in
der Langgasse, 450 fl.; der Köchin Marie B. 200 fl.; der Köchin
Agnes D. 450 fl. und der Köchin Marie P. 700 fl. Damit ist aber
das Register noch nicht zu Ende. Dieser Unwiderrstehliche stand außerdem
noch mit 18 anderen Mädchen in Korrespondenz und er wollte alle, wie
sie kamen und gingen, heiraten! Was seine persönlichen Verhältnisse
betrifft, so nannte er sich Affekuranz-Inspektor, war in Wahrheit Aus-
hilfsdiener und war ehemals Bauernknecht gewesen.

— Der Bankier **F r a n z** a u s **N i e r d a m** wurde auf
der Fahrt von Antwerpen nach Amsterdam in der Station Breda im
Eisenbahncoupe ermordet aufgefunden. Eine Baarschaft von 55 000
Frank, welche Franz bei sich führte, war geraubt worden.

A b b a z i a, 29. März. Der **K a i s e r** von Oesterreich traf
in preuß. Uniform mit dem Kaiser Wilhelm, der ihm bis Mättuglie
entgegengefahren war, um 9^{1/2} Uhr hier ein. Die Monarchen wurden
von der zahlreichen Menge begeistert begrüßt. Im Hotel Stephanie
wurde Kaiser Franz Josef von Erzherzog Josef und den Behörden
empfangen. Das Schulschiff „Moltke“ ist in Flaggengala; alle Fahr-
zeuge im Hafen haben geflaggt.

A b b a z i a, 29. März. Ausführlichere Meldung. Der Hofzug
ließ Punkt 9 Uhr im Bahnhof Mättuglie ein. Als Kaiser **F r a n z**
J o s e f dem Wagen entstieg, eilte **K a i s e r W i l h e l m** ihm
entgegen. Die Majestäten umarmten und küßten sich zweimal sehr
herzlich. Nach der Begrüßung der Gefolge traten die Majestäten aus
dem Bahnhof, um den Wagen zu besteigen. Die auf dem Platz vor
dem Bahnhof und auf den überhängenden Felswänden zu Tausenden
versammelte Bevölkerung brachte jetzt lebhaftes Gekröse, Zivis- und Hoch-
rufe aus. Die Kaiser traten alskann über Bolosca durch die mit

Fahnen, Girlanden und Blumen geschmückten, von Landleuten und Fischern dicht besetzten Straßen, auf dem ganzen Wege begeistert begrüßt, die Fahrt nach Abbazia an. Gleich nach der Ankunft in Abbazia machte Kaiser Franz Josef der deutschen Kaiserin einen Besuch. Später besuchte der Kaiser die Großherzogin von Toskana.

S o n d o n, 28. März. In der Kirche zu Bunnwell, Norfolk, wurde eine Höllenmaschine mit erloschenem Zünder, unter der Kanzel gefunden. Der Thäter ist bisher unentdeckt.

S o n d o n, 30. März. Meldung aus Ausland vom 30. März: Der Dampfer Alameda bringt die Nachricht, daß in Samoa Krieg ausgebrochen sei in Folge der Bestrafung widerleglicher Hauptlinge durch den Oberrichter Jde. Die Bestrafung rief einen bewaffneten Aufstand hervor. Die Aufständischen töteten einen Regierungsbeamten. Der König Maketoo entsandte Truppen, welche die Stellung der Aufständischen angriffen: 30 der letzteren wurden getötet, 50 verwundet. Die Aufständischen zogen sich zurück. Die Truppen des Königs töteten 9 Gefangene und brannten Häuser nieder. Gegen die Ausländer wurden Drohungen ausgestoßen. Es herrsche große Besorgnis. Ein Kriegsschiff wird mit Sehnacht erwartet. Die Konsuln versuchten die Aufständischen zur Unterwerfung zu bewegen.

A t h e n, 27. März. **E r d b e b e n** werden aus Theben, Nigion, Chalkis und den thessalischen Inseln gemeldet.

B e n e d i g, 28. März. Hier herrscht empfindliche Kälte. Aus Cuneo werden 18 Grad Kälte und heftiger Schneefall gemeldet. In vielen Gegenden fanden Erdstöße statt.

C h r i s t i a n i a, 31. März. Das hiesige Schiff „Therese“ ist bei Frederikstadt mit 12 Mann untergegangen.

N a v e n n a, 30. März. 1500 Arbeiter veranstalteten eine Kundgebung, versammelten sich vor dem geschlossenen Stadthor und suchten dasselbe zu zerstören. Kavallerie zerstreute die Menge. Ein Arbeiter wurde verwundet, 6 verhaftet. Aus Torni anrückende 1000 Tagelöhner wurden unterwegs aufgehalten.

M a d r i d, 29. März. Nach einer Meldung aus Pontevedra sind in einem Hause in der Nähe von Vigo 360 Kisten Dynamit, das von einem vor 10 Jahren untergegangenen Schiffe herrührte, aufgefunden worden. Die Räumung des Gebäudes wurde sofort angeordnet.

P o r t s a i d 29. März. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer Bayern stieß heute Morgens im Suezkanal auf den Grund. Der Verkehr stockt.

Gerichtssaal.

[**S c h w u r g e r i c h t**.] Stuttgart, 29. März. Heute Vormittag wurden die Sitzungen des 1. Vierteljahrs des Schwurgerichts Stuttgart eröffnet. Den Vorsitz führt wieder U. G. Dir. Plieninger; Beisitzer sind U. N. Dr. Boffert und U. N. Furch; Gerichtsschreiber Sekretär Lumpy. Die 1. Verhandlung betraf Brandstiftung, deren der 34-jähr. ledige Dienstknecht Joh. Traub von Albershausen, D. N. Göppingen, angeklagt war. Die öffentliche Anklage vertrat I. St. A. Rehle, die Verteidigung hatte Löwenstein V übernommen. Traub hat schon am 8. Dezember vorigen Jahres vor dem Schwurgericht gestanden und damals offen bekannt, daß er am Samstag 28. Okt. 93 die Scheuer des Bauern G. Noz zu Pflugfelden angezündet habe. Der Schaden betrug am Gebäude 2987 Mk., an Vorräten 5125 Mk. Es lag die Annahme vor, der Angekl. sei unzurechnungsfähig gewesen, als er die That vollbrachte; Stadtdir. Arzt Dr. Köstlin konnte aber kein bestimmtes Urteil abgeben, weil er den Angekl. nur kurz beobachtet hatte. Auf seinen Antrag kam Traub nach Winnenthal zu 6wöchiger Beobachtung. Heute wurde nun das Ergebnis dieser Beobachtung in einem Schreiben des Direktors Dr. Zeller verlesen, wonach Traub damals an tiefer Melancholie litt und eine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Demnach sprach sich Dr. Köstlin heute dahin aus, daß der Angekl. zur Zeit der That geistig gestört war, worauf die Freisprechung desselben erfolgte, welche schon der 1. St. Anwalt beantragte. Traub kommt zunächst nach Winnenthal zurück und wird nach erfolgter Heilung, die nahe bevorsteht, in Freiheit gesetzt. — Im 2. Falle stand der 18-jähr. led. Rudolf Fritz von Asperg wegen Fälschung einer öffentl. Urkunde vor dem Schwurgericht. Die St. A. ist vertreten durch Dr. Cleß, die Verteidigung durch H. A. Säger. Der Angekl. hatte im Nov. v. J. auf einer Fahrt von Asperg nach Ludwigsburg keine Fahrkarte gelöst und zeigte dem Schöffner Spahlinger eine nicht durchlochte Fahrkarte vor, welche er 8 Tage früher gelöst und deren Datum er mit dem Finger ausgelöscht hatte, was vom Schaffner bemerkt wurde. Die Geschworenen sprachen ihn nach kurzer Beratung schuldig, genehmigten aber mildernde Umstände. St. A. Dr. Cleß beantragt eine Gef. Strafe von 3 Mon. 15 Tagen; der Verteidiger bittet, bei dem Strafminimum zu bleiben; das Gericht erkannte auf 3 Mon. 15 Tage Gefängnis.

[**S c h w u r g e r i c h t**.] Stuttgart, 31. März. Wegen Brandstiftung hatte sich gestern die ledige Luise Dinkelfacker von Sindelfingen, Tochter des Fahrenhalters Chr. Dinkelfacker vor den Geschworenen zu verantworten. Der letztere hielt 6 Farren, welche die Angekl. versorgen und putzen mußte, was ihr zuwider war, und sie beschloß deshalb, den Stall, in welchem dieselben standen, anzuzünden. Sie zündete am 30. Okt. v. J. Abends zwischen 5 und 6 Uhr das Stroh im Stalle mit einem Bündelholz an, verschloß Thüre u. Fenster und begab sich in ihre gegenüberliegende Wohnung. Ihrem Vater sagte sie hier, daß Männer am Stalle stünden, welche behaupteten, daß Stroh im Stalle brenne, worauf derselbe eilends das Feuer löschte. Am 20. Nov. zündete

sie in dem Holzschuppen des Webers Schmid ein Reisigbüschel an, doch wurde das Feuer auch diesmal im Entstehen gelöscht. Tags darauf aber gelang es ihr, die Strohharken auf der Bühne anzuzünden und diesmal brannte Wohnhaus und Scheuer vollständig ab. Der Schaden an Immobilien betrug 8741 Mk., an Mobilien 4041 Mk. Um den Verdacht von sich abzulenken, erzählte sie, daß auf der Bühne, als sie Betten reitete, eine rauhe Stimme gefagt habe: „Diesmal komme ich nicht daran.“ Da man an ihrem normalen Geisteszustand zweifeln mußte, wurde sie 6 Wochen lang in Winnenthal auf ihre Zurechnungsfähigkeit beobachtet; Dir. Dr. Zeller gab an, daß sie zwar von stupidem Gesichtsausdruck und geringer geistiger Entwicklung, daß aber ihre freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen sei; sie leide weder an Sinnesstörungen noch Wahnvorstellungen. St. A. Herrschner wie U. N. Dr. Sieb als Verteidiger sind einig in Befahrung der Schuldfrage, erbitten aber mildernde Umstände und Empfehlung an die Gnade des Königs, welchen Wünschen die Geschworenen entsprachen. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 4 Mon. Zuchthaus unter Anrechnung von 2 Mon. der Unterjuchungshaft.

Verschiedenes.

— **S c h w a r z e S t r ü m p f e**. Vor kurzem war bekanntlich eine österreichische Erzherzogin an Blutvergiftung erkrankt. Das Leiden war auf eine kleine Wunde am Fuße zurückgeführt worden, die durch schwarze Strümpfe giftige Substanzen aufgenommen haben soll. Diese Nachricht hat in weitesten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, da Damen und Kinder jetzt vielfach schwarze Strümpfe tragen. Aus diesem Anlaß ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob schwarze Strümpfe überhaupt mit giftigen Farben gefärbt werden. Um hierüber Gewißheit zu haben, hat sich das Fachblatt der Konfektionär an maßgebende Autoritäten gewandt. Der Professor an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg Dr. Otto N. Witt antwortete darauf u. a.: „Ihre Anfrage, ob irgend einer der zum Schwarzfärben von Strümpfen benutzten Farbstoffe giftige Eigenschaften besitze, kann ich mit aller Bestimmtheit mit „Nein“ beantworten. Wenn Krankheitserscheinungen durch Strümpfe hervorgerufen worden sind, so trifft die Schuld daran nicht den Farbstoff, sondern es werden dieselben durch Ansteckungstoffe bewirkt worden sein, welche wie andere Schmutz und Staub in dem porösen Material der Faser sich festsetzen können. In schwarzen Strümpfen ist Staub weniger sichtbar als in hellen, sie werden daher vielleicht von einzelnen Leuten weniger gewechselt, wodurch natürlich die Möglichkeit einer Ansteckung erhöht wird. Das ist die einzige Gefahr, welche ich im Gebrauche schwarzer Strümpfe etwa sehen könnte.“

— **E i n D r a m a i m S e k e r s a a l**. Unter erschütternden Umständen starb in Lodi ein Zeitungsetzer. Unter dem Manuskript, das er zu setzen hatte, befand sich auch die Nachricht, daß sein Sohn wegen Diebstahls verhaftet worden sei. Als der unglückliche Mann diese Notiz las, traf ihn der Schlag und er fiel tot zu Boden.

— (**Z u r M a h n u n g u n d W a r n u n g**) für Hutbesitzer und Wirtshausbesucher sei hier folgender Fall mitgeteilt: In Mainz setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Verschen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag. Der Eigentümer des durch dieses „Attentat“ völlig unbrauchbar gewordenen Hutes klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gericht abgewiesen und in die Kosten verurteilt unter Hinweis darauf, daß ein Stuhl kein Aufbewahrungsort für Hüte sei; wer ihn als solchen benütze, müsse dies natürlich stets auf seine Gefahr thun.

Handel und Verkehr.

W i n n e n d e n F r u c h t s c h r a u n e n - Z e t t e l vom 29. März 1894.

B r e i t e

	Höchster	mittlerer	niederster
Dinkel per Zentner	Mk. 6.10	Mk. 6	Mk. 5.50
Haber per Zentner	Mk. 7.50	Mk. 7	Mk. 6.40

Ca. 5000 Stück seidene Bastkleider Mk.

14.80 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.45 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc) **Vor- to und neuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend **G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Holl) Zürich.**

Ueberzieher- u. Lodenstoffe à Mk. 4.95 Pfg. per Meter
versenden in einzelnen Metern an Jedermann
Echtes deutsches Tuchverhandlungsgeschäft **Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.**
Muster bereitwilligst franco.

Das weiße Kreuz in rothem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Lebensöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen.